



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bei dem bevorstehenden Beginn der öffentlichen Impfungen mache ich den Ortsbehörden die genaue Beachtung der in der Instruction zum Impfgesetze vom 8. April 1874 (Beilage zum 1. Stücke des Amtsblatts de 1875) für dieselben gegebenen Vorschriften zur Pflicht. Namentlich bringe ich die §§ 11 und 22 in Erinnerung, wonach den Impfungs- und Revisions-Terminen auf dem Lande der Orts-Vorsteher, in den Städten ein Vertreter der Polizei-Verwaltung beizuwohnen hat und daß dies geschehen, unter den Impflisten zu bescheinigen ist.
Merseburg, den 20. März 1882.

Der königliche Landrath. **v. Seibdorff.**

Bekanntmachung.

Der Communicationsweg von Milzau bis Niederelbicau ist wegen Ausbau desselben streckenweise bis auf Weiteres gesperrt.
Wünschendorf, den 6. April 1882.

Reubarth, Amtsvorsteher.

Wochenschau.

Deutsches Reich. Die Osterglocken haben ihre Klänge weit in das von Neuem fröhlich grünende und blühende Land hinein gesandt und für den Augenblick das Interesse an den politischen Tagesbegebenheiten in den Hintergrund verbannt. Ist doch gerade Ostern in seiner doppelten Eigenschaft als Triumphfest der christlichen Kirche und als Auferstehungsfest der Natur von langem Winterdusche geeignet, seinen Einfluß auf allen Gebieten des menschlichen Lebens mehr oder minder geltend zu machen und dieser Einfluß macht sich auch im Bereiche der Politik bemerkbar. Denn in solchen Tagen feiert auch die Politik und darum sehen wir, daß sich schon seit einer Woche und noch darüber hinaus überall die Parlamente vertagt haben, um während der Osterpause frische Kraft

zur Erledigung der ihrer noch harrenden Arbeiten zu sammeln und so wird denn erst nach dieser Zeit wieder ein frischerer Zug in das jetzt einstweilen nur noch schwach pulsirende politische Leben kommen.

Am vergangenen Mittwoch fand im kronprinzlichen Palais zu Berlin die feierliche Einsegnung der Prinzessin Victoria (geb. 1866), zweiter Tochter des deutschen kronprinzlichen Paares, und des Prinzen Friedrich Leopold (geb. 1865), einzigen Sohnes des Prinzen Friedrich Karl von Preußen statt. Der Kaiser, welcher Vormittags die genöthigten Vorträge entgegengenommen hatte, wohnte wegen der rauhen Witterung dem feierlichen Acte nicht bei. Auch die gemeinschaftliche Abendmahlsfeier der königlichen Familie fand in Folge dessen im königlichen Palais statt.

Die Einberufung des Reichstages zur Frühjahrssession ist wie officiös gemeldet wird für den 27. April in Aussicht genommen. Man nimmt an, daß dem Reichstage von größeren Vorlagen nur diejenige bezüglich des Tabakmonopols vorgelegt werden solle, so daß die Reichstagsession würde bald wieder geschlossen werden können. Ob aber überhaupt der Reichstag noch dazu kommen wird, sein Votum über das Tabakmonopol abzugeben, ist eine Frage, die sich auch jetzt noch nicht entschieden bejahen läßt. Denn vorher wird sich der Bundesrath, an dessen Verathungen befanntlich auch die leitenden Minister der Einzelstaaten vom 17. April ab theilnehmen werden, über den Tabakmonopolentwurf schlußfäßig zu machen haben und es ist noch immer zweifelhaft, wie die Entscheidung des Bundesrathes ausfallen wird. Ausschlaggebend

Verwaist.

Erzählung von Clara Waldheim.
(Fortsetzung.)

Die hohe Gestalt des jungen Mädchens fiel ihr bewußtlos in die Arme. Nur die milden, Schläge des Herzens zeugten davon, daß noch Leben in ihr sei.

„Herr mein Gott, sie ist ohnmächtig. Und wie ihr das Herz klopt!“ jammerte die Frau. „Aber wie muß sie sich geängstigt oder erschrocken haben, den Schrei vergesse ich in meinem Leben nicht.“

Ihr Mann beugte sich zum Fenster hinaus. Zu den dunklen Gebüsch des Gartens war Alles still.

„Hier ist Niemand!“ sagte er. „Wer sollte denn auch da sein?“ fragte die Gattin, Luise zu Bett legend, „sie wird eine Erscheinung gehabt haben, das ist es. Du willst mir ja immer vorreden, es gäbe keine Gespenster — da siehst Du's nun. Ich weiß, was ich weiß!“

Auf diesen logischen Schluß wußte der Gatte allerdings nichts zu erwidern, und so begab er sich kopfschüttelnd hinaus, seiner Frau die Sorge um die Erkrankte überlassend.

Luise stand am folgenden Tage nicht wieder auf; ein hitziges Fieber hielt sie an's Bett gefesselt und raute Wochen lang in ihrem Gehirn. Der Director C. betrachtete ihren Contract für aufgelöst; er hatte bei Frau Balzer, ihrer Wirthin, nach den Ursachen ihrer plötzlichen Krankheit geforscht, und aus den mitgetheilten

Umständen bildete er sich seine Vermuthungen, die allerdings der Wahrheit nahe genug kamen. Ihm war die thörichte Leidenschaft und verwegene Reckheit Alberts wohl bekannt. —

Frau Balzer pflegte ihre junge Wirtherin mit rührender Sorgfalt, bis diese zu ihrer unendlichen Freude vom Arzte für genesen bezeichnet wurde. Das war Luise wohl äußerlich, obwohl sie sehr zusammengefallen war, aber sie fühlte in ihrem Innern tief, daß ihr eine unheilbare Wunde geschlagen sei. Wie öde und grau erschien ihr die Zukunft — sie mochte den Blick nicht vorwärts lenken. Und doch trat diese Nothwendigkeit zwingend an sie heran. Der Arzt und die Apotheke mußten bezahlt werden, ihre geringen Ersparnisse waren längst auf ihre Pflege verwandt, sogar ihre entbehrlichsten Habseligkeiten waren zu diesem Zwecke verkauft. Frau Balzer konnte ihr nicht helfen, selbst wenn Luise ihre Unterstützung angenommen hätte; denn sie war selbst arm, ihr Mann war den Winter hindurch krank gewesen. Luise ließ ihr letztes Seidenkleid verkaufen, um ihre Schulden zu decken. Aber was sollte sie nun beginnen? Sie hatte keine Stellung, keine Hilfsmittel, keine, keine Freunde. Wie oft hatte sich dieser Gedanke schmerzlich auf ihre Seele gelegt, jetzt beugte er sie vollständig darnieder. Unter all den Menschen, die sie an ihre Erinnerung vorübergleiten ließ, wußte sie keinen, den sie um Hilfe hätte bitten mögen, keinen, der Etwas für sie gethan hätte. Doch einen gab es wohl, der keine Vorwürfe und keine verletzenden Bemerkungen gemacht hätte, wenn sie ihm um Bei-

stand angefleht. Aber nein, nein! Bei dem bloßen Gedanken daran verberg sie erglühend das Gesicht in den Händen. Sie zog einen Brief hervor, den er zur Zeit, als sie Musiklehrerin war, an sie geschrieben hatte; es standen so liebe herzliche Worte darin, Worte voll Theilnahme, wie sie nie Jemand zu ihr gesprochen. Aber ihn jetzt um Unterstützung bitten, ihn an sein Versprechen erinnern? Nein! — Sie warf das Papier von sich und stand auf.

Frau Balzer kam mit dem Mittagessen. Mit unverkennbarer Verlegenheit setzte sie die Schale auf den Tisch.

Luise wußte, daß sie selber heute mit ihrem alten Mann darbe, um nur ihr ein stärkendes Mal vorzusetzen.

„Ich danke Ihnen, Frau Balzer“, sagte Luise gepreßt. „Ich habe heute gar keinen Appetit, vielleicht bin ich doch noch nicht so recht gesund. Bitte, essen Sie nur mit Ihrem Manne; ich will einmal ausgehen und versuchen, ob ich nicht irgendwo Arbeit finden kann.“

Ohne die Einwendungen der guten Frau zu achten, ging sie fort.

Die Wirthin des Bäckerladens in der nächsten Straße brauche eine Verkäuferin, hatte ihr Frau Balzer gesagt. Dorthin begab sie sich zuerst.

Die behäbige Bäckerin saß in ihrer weißer Haube mit den breiten Bindbändern hinter dem Adentische, das Strickzeug in den rothen, fleischigen Händen.

„Was wünschen Sie“, fragte Sie, ohne sich

ist die Stellung Bayerns und wenn sich die aus München kommende Nachricht bestätigt, daß die bayerische Regierung ihr Votum gegen das Monopol abgeben werde, so wäre hiernach die Ablehnung des Letzteren im Bundesrathe mehr als wahrscheinlich.

In der Kirchencommission des Herrenhauses wird auf Anordnung des Vorsitzenden der Commission, Grafen Brühl, am 20. April die erste Berathung der kirchenpolitischen Vorlage stattfinden. Das Plenum des Herrenhauses wird wahrscheinlich Ende April über die Vorlage berathen. In Abgeordnetenkreisen glaubt man nicht, daß das Herrenhaus jetzt, nachdem sich Fürst Bismarck mit der kirchenpolitischen Vorlage in der zwischen Centrum und Conservativen vereinbarten Fassung einverstanden erklärt hat, principielle Veränderungen an derselben vornehmen wird.

Die Ernennung des Dr. Nachtigall des berühmten Africareisenden, zum deutschen Generalconsul in Tunis wird von der „Agence Havas“ sehr sympathisch begrüßt und als ein neues Anzeichen für die guten zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden Beziehungen betrachtet.

Oesterreich-Ungarn. Der Aufstand in der Crivoscie ist nun nach den Aeußerungen der österreichischen Officiösen wirklich und wahrhaftig als erloschen zu betrachten. Nur einzelne Hauptführer setzen die Bewegung noch fort. In der Herzogovina nehmen die reichen Türken nicht mehr am Aufstande theil und verkaufen ihr Besitzthum zu jedem Preise. — Baron Mayer, Referent für orientalische Angelegenheiten im österreichischen Ministerium des Auswärtigen ist zum Gesandten Oesterreich-Ungarns an Stelle des Grafen Soyos in Bukarest designirt worden. Baron Mayer gilt als gewiegter Kenner der orientalischen Verhältnisse und hat als Delegirter Oesterreichs bei den Berathungen der internationalen Finanzcommission in Konstantinopel seiner Regierung bereits gute Dienste geleistet.

Frankreich. Aus Frankreich liegen seit der Vertagung der französischen Kammern keine wichtigeren Nachrichten vor. Erwähnenswerth ist nur, daß der neue französische Ministerpräsident in Tunis, Cambon, seinen Posten angetreten und am 4. April die Mitglieder der französischen Colonie in Tunis empfangen hat.

England. In England ist die Angelegenheit des Canalunnelbaues plötzlich in ein eigenthümliches Stadium getreten. Auf Anordnung des Handelsministers Chamberlain ist jetzt, nachdem die Bohrarbeiten schon einen günstigen Fortgang genommen haben, der Weiterbau des Tunnelns sistirt worden, bis die vom

Parlamente eingesetzte Militair-Commission ihr Gutachten über das Project abgegeben hat. Es entspringt diese auffallende Maßregel der in England vielverbreiteten Furcht, daß die Franzosen eines schönen Tages durch den Tunnel in England einbrechen könnten. Bei uns auf dem Continent beschäftigt man diesen Gedanken, daß man ihn aber selbst in den maßgebenden Kreisen Englands ernsthaft nimmt, beweist die vorläufige Sistirung der Tunnelarbeiten.

Rußland. Aus Rußland ist als das Bemerkenswertheste Ereigniß der letzten Tage die am 3. April zu Odessa mittels Stranges erfolgte Hinrichtung der Mörder des Generals Strelnikoff hervorzuheben. Dieselben haben bis zum letzten Augenblick die Nennung ihrer wirklichen Namen verschwiegen; auch ist es den eifrigsten Bemühungen der Polizei noch nicht gelungen, zu erüinen, ob die gerichteten Attentäter im Auftrage des nihilistischen Central-Comitè's oder auf eigene Faust ihre That begangen haben.

Spanien. Die in einzelnen Theilen Spaniens gegen den spanisch-französischen Handelsvertrag entstandene Erregung scheint sich wieder gelegt zu haben. Die Generalräthe von elf Provinzen haben sich für die Annahme des spanisch-französischen Handelsvertrages ausgesprochen und dürfte dies Beispiel auch in den übrigen Provinzen befolgt werden. Ferner ist der Belagerungszustand in den Provinzen Gerona, Tarragona und Lerida wieder aufgehoben worden, dagegen dauert er in Barcelona, der Hauptstadt Cataloniens, fort, wo zwar keine neuen Ausschreitungen vorgekommen sind, wo aber die Lage noch immer ernst ist, da nur durch die starke entfaltete Militairmacht die Arbeiter in Respect gehalten werden; doch haben viele Fabriken, Werkstätten und ähnliche Etablissements die Arbeiten wieder aufnehmen lassen.

Telegraphische Nachrichten.

Bromberg, 8. April. Die Ostdeutsche Presse hält ihre Nachricht, daß ein Gesetz ausgearbeitet werde, welches die Befoldung der städtischen Lehrer aus Staatsmitteln regeln soll, in allen Punkten aufrecht. Das Dementi sei nur ein Mandöver.

Breslau, 8. April. Wie die „Schlesische Volkszeitung“ meldet, wird die Konsekration des Fürstbischöflichen von Breslau am 21. Mai in der hiesigen Kathedrale stattfinden.

Dresden, 6. April. (Verurtheilung.) Durch heute publicirten Urtheil der dritten Strafkammer des Landgerichts vom 4. d. M. wurde der Abg. Liebschütz wegen Beledigung des Reichs-

fanzlers und der Reichsregierung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Wien, 7. April. Der Politischen Correspondenz wird aus St. Petersburg gemeldet, Großfürst Wladimir werde in kürzester Zeit nach St. Petersburg zurückkehren und dürfte zur Rückreise seinen Weg über Berlin nehmen und dort einige Tage verweilen.

Wien, 8. April. Aus der Herzogovina wird gemeldet, daß viele Injurgenten heimkehren und die Bearbeitung der Grundstücke wieder aufnehmen. — Bei der vorgestrigen Richterwahl in Totis (in Ungarn) stürzte das Volk das Rathhaus, verschlangte sich daselbst und empfangt die mit Gewalt eindringenden Husaren mit Steinwürfen, worauf die Letzteren mit den Säbeln einhieben. Dabei sollen 13 Personen verunndet worden sein.

Wien, 8. April. Offiziell. In der Nacht vom 4. auf dem 5. d. M. ist der Injurgentenführer Hamisic Bego aus Durakovic mit drei Genossen, von denen einer verunndet war, nach kurzem Gefecht aufgegriffen worden.

Paris, 9. April. Auf die Nachricht, daß Gambetta sich zum Fünftehnten nach Marseille begeben wird, um dort eine große politische Bankettrede zu halten, haben die dortigen radikalen Comitès beschlossen, eine radikal-sozialistische Gegendemonstration gleichzeitig zu organisiren.

London, 7. April. Heute früh fand im hiesigen Hafen eine Torpedo-Explosion statt, während 11 Matrosen im Begriffe waren, auszufahren, um Torpedos behufs Experimentirens ins Meer zu lassen. 3 Matrosen wurden sofort getödtet, 8 verunndet.

London, 8. April. Die Polizei Dublins nahm am Donnerstag ein großes senjichs Waffen-depot in Beschlag und im Zusammenhang damit mehrere Verhaftungen vor. — Bradlaugh deponirte die auferlegte Geldbuße von 500 Pfund. — Wie die Stockholmer Zeitung Dagblat mittheilt, hat Schweden eine förmliche Allianz mit Preußen geschlossen, wonach es sich verpflichtet, im Falle eines deutsch-russischen Krieges Finnland zu besetzen.

St. Petersburg, 8. April. Wie der Golos erzählt, sei die gestern erfolgte Truppenentbung von Odesa, Bender und Nicolajew nach der Stadt und dem Kreise Ananjew in Folge von Erzfessen geschehen, welche in Ananjew und in einigen Ortschaften des Ananjewischen Kreises vorgekommen. An dem Markttag am Sonntag, den 2. April, hätten Bauern in der 25 Werst von Ananjew entfernten Ortschaft Walogozulowo die dortigen jüdischen Buden und Häuser überfallen. Nach Unterdrückung der Erzfesse habe sich ergeben, daß 30 Buden und über 80 Häuser jüdischer Besizer demolirt worden.

St. Petersburg, 9. April. Das Journal de St. Petersbourg veröffentlicht ein kaiserliches Rescript an den Reichszkanzler Fürsten

zu erheben, als Luise bellommen an der Thür stehen blieb.

„Ich möchte Sie fragen Madame, ob Sie mich nicht als Verkäuferin miethen wollen?“

Die Frau fixirte sie scharf, sie suchte offenbar in ihrer Erinnerung. Wo in aller Welt hatte sie dieses bleiche Gesicht mit den großen dunklen Augen und dem licherlichen schwarzen Haar schon gesehen? Plötzlich ging ihr ein Licht auf. Sie war im Theater gewesen, als Kabale und Liebe aufgeführt wurde.

„I du meine Güte!“ rief sie die Hände zusammenschlagend mit so schriller Stimme, daß Luise an zu beben fing. „Das ist ja die licherliche Engländerin, die Maitresse des Herzogs! Was wagt sich die Dirne in mein ehrliches Haus! Die sollte ich als Verkäuferin anstellen? Sie stemmte beide Arme in die Seiten, um in ihrem Sermon noch kräftiger fortzufahren, als Luise die anfangs ganz verwirrt und sprachlos dagestanden, plötzlich die Thür zuthun und, ihrer Sinne kaum noch mächtig, davon stürzte.“

Zu Hause angelangt, brach sie in einen Strom heißer Thränen aus. Frau Balzer tröstete sie: „Nur nicht den Muth verloren; geht's nicht heute, so geht's vielleicht morgen. Sie versuchen es morgen wieder.“

Luise war so niedergebeugt und muthlos, daß sie am liebsten nie wieder einen Fuß auf die Straße gesetzt hätte. Dennoch mußte sie sich am folgenden Tage wieder auf den Weg machen.

Sie ging zu einer Putzmacherin, die viele junge Mädchen beschäftigte. Bei ihrem Eintritt

ging ein Geflüster durch die Reihen der Arbeiterinnen. Eine machte die Andere auf sie aufmerksam und Alle betrachteten ihre Haartracht, ihre einfache Kleidung mit unverkämter Reugier.

Luise schoß das Blut ins Gesicht. Die Vorsteherin des Geschäftes kam ihr entgegen und fragte in kühlern Tone nach ihren Aufträgen.

„Ich wollte Sie bitten, mir Arbeit zu geben, gnädige Frau“, flüsterte Luise ganz leise. „Bleibst du nicht hier?“ fragte Luise ganz leise. „Bleibst du nicht hier?“ fragte Luise ganz leise. „Bleibst du nicht hier?“ fragte Luise ganz leise.

„Ich würde sehr fleißig sein und mich mit einem ganz kleinen Lohn begnügen.“

„Ach so“, entgegnete die Dame gehent und spielte nachlässig mit ihrem Armband. Sie waren früher Actrice bei der Eischen Theater-Gesellschaft, nicht?“ Es thut mir leid, mein Kind, daß ich ihren Wunsch nicht erfüllen kann, ich nehme grunbätzlich nur solche Mädchen in meinem Geschäft auf, die eine ganz tabellose Vergangenheit haben.“

Ein Gemurmel des Beifalls antwortete ihr von Seiten der Arbeiterinnen.

„Gnädige Frau“, wagte Luise einzuwenden.

„Schon gut, schon gut!“ unterbrach die Putzmacherin sie kühl und überlegen. „Niemand sagt sich selbst etwas Böses nach, das ist natürlich.“ Sie bitte.“

Eine hartherzige Frau hat niemals Erbarmen; sie wies mit einer leichten Handbewegung nach der Thür.

Luise wandte hinaus. In ihrem Herzen rief eine höhnische Stimme: „Du warst einst so stolz, so stolz. Die Diener flogen auf deinen Wink, deine Reider jitterten vor deinem Blick.“

Sie ging weiter von Haus zu Haus kaum wissend, was sie that, überall nach einem Unterkommen fragend, aber überall wurde sie abgewiesen. Eine ehrsame Bürgerfamilie saß eben beim Mittagstisch, als sie eintrat. Alle, Vater, Mutter und die erwachsenen Töchter, starrten sie verwundert an.

„Brauchen Sie nicht ein Dienstmädchen, Madame?“ fragte Luise ohne weitere Einleitung, um möglichst schnell die entscheidende Antwort zu erhalten.

„Wer hat das gesagt? Ich denke nicht einmal daran! Wollten Sie sich etwa dazu vermießen? Sie sehen mir gerade darnach aus, als ob sie etwas verständen! Mit Ihren kleinen Händen können Sie ja nicht einmal den Besen halten.“

Auf ähnliche Weise wurde sie allenthalben fortgeschickt. Dennoch gab sie in einer Art verzweifelten Eigensinnes ihre Bemühungen nicht auf. Sie ging weiter und weiter, pochte hier und dort an, und vor ihren Augen schwebte beständig der graugelbe Eierfuchen, der ihr von dem Reich der Bürgerfamilie entgegen gebüht hatte.

Die Sonne neigte sich schon zum Untergang, als sie durch eine kleine aber ungemiein hübsche Gasse schritt. Kleine Gärtchen mit blühenden Rosen, Levkojen und duftenden Geisblattlauben waren vor den freundlichen Häusern. Große Kinder sprangen darin umher und verzehrten scherzend, plaudernd und lachend ihr Abendbrot.

(Fortsetzung folgt.)

Gortshakoff, durch welches derselbe auf seinen Wunsch aus Gesundheitsrückichten und wegen seines hohen Alters von der Leitung des auswärtigen Amtes unter Beibehaltung des Titels Reichsanzler entbunden und gleichzeitig der Staatssekretär von Oiers zum Minister des Moskauer ernannt wird.

Moskau, 8. April. Der Moskauer Zeitung zufolge beabsichtigt das Kriegsministerium, sofort nach Schluss der diesjährigen Lagerzeit 37,500 Mann zu verlaufen.

Wagau, 7. April. Der Korrespondent serbischer und russischer Zeitungen, Welles, ist wegen seines Unverhältnisses mit den serbischen und panlawischen Agenten von dem Kriegsgerichte zu einer einmonatlichen Kerkerstrafe verurtheilt worden. — Bei dem nach St. Petersburg abgeführten Archimandriten von Moskau, Rabulowitsch, sind kompromittirende Briefe des Metropoliten von Belgrad, Michael, und von Belgrad impetrirte aufrührerische Proklamationen mit Beschlag belegt worden.

Konstantinopel, 7. April. Auf die Reklamation des bulgarischen Agenten wegen der Truppenverfälschungen in Oshuma erwiederte der Minister des Auswärtigen Ossim Pascha, er habe hiervon keine Kenntniß, werde aber Erkundigungen einziehen. Bulgarien dürfe indessen nicht darüber erstaunt sein, wenn die Porte angesichts der verschiedenen Anzeichen von Agitationen in den angrenzenden Ländern Vorsichtsmaßregeln ergreife.

Algier, 7. April. Eine französische Kolonne stieß im Süden von Figui auf den Marabout Bu-Amema und brachte denselben eine vollständige Niederlage bei. Sein Convoi und 26 seiner Frauen wurden erbeutet und fast alle Kämpfenden getödtet oder gefangen genommen. Bu-Amema gelang es zu entkommen.

Washington, 7. April. Der Präsident Arthur hat den Senator Keller zum Sekretär des Innern, William Chandler zum Sekretär der Marine und Saat zum Gesandten in St. Petersburg ernannt. Die Ernennung des Senators Keller zum Sekretär des Innern ist vom Senate bestätigt worden. Die Bill betr. die Modifikation der Stimmszählung bei der Präsidentenwahl wurde angenommen. — Im

Senate ist eine weitere Bill eingebracht worden, durch welche die Dauer des Einwanderungsverbots für die Chinesen auf 16 Jahre festgesetzt werden soll.

Ver mis ch tes.

— Am Montag (3.) Nachmittags 4 Uhr hat in der blauen Paradedekammer des Stadtschlosses zu Potsdam die Uebergabe des Hochzeitsgeschenkes der Provinz Sachsen an Ihre Königl. Hoheiten den Prinzen und die Prinzessin Wilhelm stattgefunden. Die Deputation, bestehend aus dem Vicepräsidenten des sächsischen Landtags, Excellenz v. Krosigk, dem Landesdirector Graf v. Wintzingerode, dem Bildhauer Kiehlhauer aus Magdeburg und Herrn Zacharias, Vorsteher des Ateliers der Firma Sy u. Wagner, wurde von Ihren Königl. Hoheiten auf das Höflichste empfangen, und nachdem Excellenz v. Krosigk die Hochzeitsgabe mit unigen Worten übergeben, erfolgte die Vorstellung der Künstler, von denen sich Ihre Königl. Hoheiten eingehendere Erklärung über die Darstellung und Ausführung der Arbeiten erbieten. Prinz Wilhelm hob dabei hervor, daß dieses Werk für unsere Fortschritte auf kunstgewerblichem Gebiete das schönste Zeugniß ablege und aufs Beste bezeuge, wie seit zehn oder fünfzehn Jahren ein wohlthätiger Umschwung zu Gunsten des guten Geschmacks in Handwerk und Gewerbe eingetreten sei.

Ihre Königl. Hoheiten drückten schließlich den Wunsch aus, daß das Hochzeitsgeschenk auf einige Zeit im Kunstgewerbemuseum zu Berlin ausgestellt werde. Nachdem Prinz Wilhelm sich noch über das Wohlverhalten der Bevölkerung der Provinz Sachsen bei Excellenz v. Krosigk und Herrn Grafen von Wintzingerode erkundigt, dann auch ihren lebhaften Dank für die schöne Gabe, die sie sich bei Weitem nicht so kostbar vorgestellt hätten, ausgesprochen hatte, zogen sich beide hohe Herrschaften zurück und die Deputation war entlassen.

— Neuer Komet. Ueber den Lauf und die Erscheinung des am 18. März von Wells

in America entdeckten Kometen läßt sich heute schon Näheres mittheilen. Am 6. Juni ist er ca. 8 Grad nördlich der Sonne, am 8. passiert er nahe der Sonne und ist von da an eine kurze Zeit auf der südlichen Halbtugel sichtbar, um den 20. Juni wird er wieder am Abendhimmel beobachtet werden können. Setzt man seine Helligkeit am 18. März gleich 1, so ist dieselbe am 29. April gleich 8, am 15. Mai gleich 21, am 31. Mai gleich 91, am 6. Juni gleich 612, am 8. Juni gar gleich 5800, am 10. Juni gleich 587. — Es ist so ziemlich sicher, daß er in den ersten Tagen des Junis eine glänzende Erscheinung darbieten wird, ja die Astronomen rufen sich bereits, denselben um den 8. Juni herum auch bei Tage zu beobachten und es ist nicht so unumgänglich, daß man ihn am 8. Juni Abends, bei vollem Tageslicht, mit freiem Auge in der Nähe der Sonne sehen wird, welcher Fall im Jahre 1843 eingetreten war — bisher nur durch Fernrohre beobachtet worden.

Kalauer. Welcher Unterschied ist zwischen einem Murrekletterer und einem Briefträger?

(Welcher ist wichtiger?)
 (Der Briefträger ist wichtiger, weil er den Briefträger um den Briefträger zu dem Briefträger bringt.)

Bur Gesundheitspflege.

Wir verweisen auf das Inserat über den von den hochgeachteten Aerzten empfohlenen Magenliqueur von Dr. med. Schrömbgens, pract. Arzt in Kaldenkirchen.

Meteorologische Station

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Stübberg 7.

	10./4. Abds. 8 U.	11./4. Morg. 8 U.
Barometer Mill.	755,0	754,0
Thermometer Celsius	+ 1,2	+ 1,7
Rel. Feuchtigheit	89,4	86,7
Bewölkung	8	9
Wind	N	N
Stärke	5	4

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das von dem am 31. Juli 1881 hieselbst verstorbenen Restaurateur **Wilhelm Graul** hinterlassene Vermögen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf

den 5. Mai 1882, Vormittags 10 Uhr.

vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst, Zimmer Nr. 8, bestimmt. Merseburg den 6. April 1882.

Schmidt,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Als Vorstandsmitglieder des hiesigen Consum-Vereins E. G. sind für die Zeit vom 1. April 1882 bis dahin 1883 wiedergewählt:

- 1) der Kassirer **Friedrich Karl Deyer** als Geschäftsführer;
- 2) der Fabrikant **Julius Adler** als dessen Stellvertreter;
- 3) der Modellstecher **Wilhelm Wucherer** als Beisitzer,

sämmtlich von hier,

eingetragen auf die Anmeldung vom 3. April zufolge Verfügung vom 4. April 1882.

Merseburg den 4. April 1882.

Königliches Amtsgericht III.

Versteigerung.

Mittwoch den 12. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, versteigere ich Saalstraße 13 zwangsweise:

- 1 Kommode mit Geldschrank und 1 Schrank öffentlich meistbietend.

Merseburg den 8. April 1882.

Tag, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung

im Wege der Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 12. April c., Vormittags 9 Uhr, versteigere ich im hiesigen **Mathesellersaale** 1 Bücherschrank, 1 Schreibsecretair, 2 Sopha, 1 Spiegel, 1 Kommode, 2 Kleiderchränke, 1 Hobelbank, 2 Cylinderröhren öffentlich meistbietend.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.



Ein noch gut gehaltenes Klavier (tafelartig) ist für 40 Thlr. zu verkaufen. **Unteraltenburg 59, 3. Etage.**

Ein Läufer Schwein, von zweien die Wahl, und eine Ziege mit den Lämmern zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bur Ausfaat:

- Hochfeine Luzerne, extra auf Seide gereinigt,
- hochfeinen Rothklee,
- Schwebenklee,
- Weißklee,
- Zwarnatklee,
- Esparsette,

- feinsten amerik. Pferdehahn-Mais,
- ff. Wicken,
- beste Oberndorfer Munkelrübenkerne,
- = lange rothe Flaschenrübenkerne,
- = runde gelbe Braunschw. Rübenkerne,
- beste Zuckerrübenkerne,
- ff. engl. Negras-Samen,
- = Thiergarten-Mischung,
- = Lemothé-Grassamen,

sowie die gangbarsten

Gemüsesämereien

empfehlen **die Samen-Handlung** von **Geinr. Schulze jun.**

Submission.

Die **Pflasterarbeiten** zum Ausbau des Communicationsweges **Milau-Niederwünsch I.** Abtheilung, veranschlagt zu ca. 6600 Mk., sollen am

Sonnabend d. 15. April, Vorm. 10 Uhr,

im **Kammelt'schen Gasthose** zu **Naschwitz** bei Lauchstädt in öffentlicher Submission vergeben werden. Bedingungen und Kostenanschlag liegen in meinem Bureau zur Einsicht offen. **Wünschenhof** bei Lauchstädt, den 3. April 1882.

Neubarth, Amtsvorsteher.

Stube und Kammer

mit oder ohne Möbel ist zu vermieten **Hälterstraße 12a.**

Schöner, gelber Gartenland

ist abzulassen, à Fuhre 4 Mk. Zu erfragen **Gasthof Schkopau.**



Eine neumilkende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Meipisch Nr. 22.**

AUSWANDERUNGS-BUREAU
E. Kohlmann, Leipzig
 85 Brühl.
 Billet-Verkauf nach Nord- u. Süd-Amerika, Afrika, Australien.
 Jede bez. Auskunft wird sofort ertheilt.
 Broschüren über Länderen Nord-Amerikas gratis gegen Einsendung von 20 A in Briefmarken. Bes. Beförderung ausschliesslich mit deutschen Schiffen.

Die ihrer vorzügl. Qualität wegen sehr beliebte
Anker-Chocolade
 ist zum Preise von 1 Mk. 25 Pfg. bis 4 Mk. per 1/2 Kilo stets vorrätig bei
C. L. Zimmermann, Merseburg.
 Dasselbst sind auch die bei Husten, Heiserkeit u. c. sehr bewährten **Anker-Malzertraft-Bonbons** zu haben. Preis à Packet 20 Pfg.

J. Hoff'sche Malz-Chokolade
 Sie ist ächt und unverfälscht, von Ärzten zur Kräftigung der Nerven und bei Blutleiden verordnet. Feinste Chokolade, Salongetränk, bereitet von Johann Hoff, f. i. Hoff, Berlin. Neue Wilhelmstraße 1. — **Preis:** Per Pfund 1. 3/4 Mk., II. 2/4 Mk. (**Malz-Chokoladepulver**, bestes Nährmittel für Kinder und Säuglinge statt Muttermilch, in Schachteln à 1 Mk. und à 1/2 Mk.) Verkaufsstelle bei **C. L. Zimmermann.**

Specialität!
Echt böhm. Bettfedern,
 billige Betten,
 das vollständige Gebett von **23 Mark** an,
 hält stets größtes Lager hier
B. Levi,
Delgrube 4,
 früher Gotthardtstraße.

Dr. Pattison's Gichtwatte,
 bestes Heilmittel gegen **Gicht** und **Rheumatischen** aller Art, als: Gicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hals- und Fußgicht, Nierensteine, Rücken- und Lendenweh.
 In Packeten zu 1 Mk. und halben zu 60 Pf. bei **Gustav Lott.** (H. 6220.)

Das beste und sicherste Mittel, um **Frostbeulen, Hautschunden, Flechten, Haut-Krankheiten** und Unreinheiten jeder Art vorzubeugen oder zu beseitigen und dem Teint Glanz und Frische zu verleihen, ist unbestritten:
Callet & Co's (in Nyon, Schweiz) Theerschwefelsoife.
 Zu haben à 80 Pfg. per Stück in gelber Enveloppe,
 in **Merseburg** in beiden **Apotheken.**

Haus-Verkauf.
 Das der Wittve **Donau** zu Oberthau gehörige Haus mit mehreren Stuben und Kadeneinrichtung, Scheune, Stallung, Hof, Garten und Gemeinrecht nebst einen Feldplan, 1 Morg. 26 Ruthen groß, soll Sonnabend **den 22. April d. J., Mittags 1 Uhr,** im **Fehrman'schen** Local meistbietend verkauft werden.
 Bedingungen vor dem Termine.
J. A. Möris, Ortsrichter.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr **August Wiese** in **Merseburg** unsere von ihm seit langen Jahren vermalte erste Agentur für **Merseburg und Umgegend** seines vorgeschrittenen Alters wegen niedergelegt hat, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir diese Agentur mit heutigem Tage unserem seitherigen zweiten Vertreter in Merseburg dem Kaufmann

Herrn A. Donnerhack

übertragen haben.
 Magdeburg, den 1. April 1882.
 Die General-Agentur der Leipziger Feuer-Versicher.-Anstalt.
Neubauer & Voigtel.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt der Unterzeichnete
Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,

gegründet im Jahre 1819,
 zur Uebernahme von Versicherungen auf Gebäude, Mobiliar aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirtschaft zu Prämien, die hinsichtlich der Billigkeit denen anderer soliden Anstalten nicht nachstehen und bei denen der Versicherte **nie einer Nachzahlung** ausgesetzt ist. Bei Vorausbezahlung der Prämie auf mehrere Jahre werden erhebliche Vortheile gewährt.
 Den **Hypothekengläubigern** wird bei Gebäudeversicherungen im ausreichendsten Maße Schutz gewährt.
Landwirthschaftliche Versicherungen genießen besondere Vergünstigungen.
 Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit. Bedingungen und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

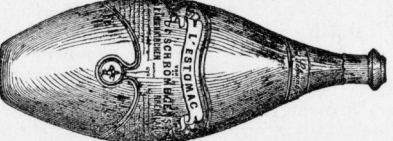
A. Donnerhack,

Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt in Merseburg.

Außerordentliche Versammlung der Ackerbesitzer.
 Die Herren Ackerbesitzer hiesiger Stadtlur werden behufs der Neuwahl eines Comiteemitgliedes an Stelle des verstorbenen Zimmermeisters Herrn **Quersurth** zu einer Versammlung im „Herzog Christian“ auf **Donnerstag den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** hierdurch ergebenst eingeladen.
 Merseburg den 10. April 1882.
Das Feld: Comitee.

Zur Kräftigung und Magenstärkung.
 Der berühmte **Magenbitter** genannt
L'ESTOMAC

von Dr. med. Schrümbgens pract. Arzt wird von den angesehensten Ärzten unserer Zeit empfohlen; regt die Verdauung an, wirkt kräftigend auf die Magen- und Darmschleimhaut.



Haupt-Niederlage bei Herrn **Oscar Leberl** in Merseburg.

Freiwilliger Wiesen-Verkauf.

Eine in **Löffener** Flur gelegene ca. **2 1/2 Morgens** enthaltende **zweischürige Wiese** ist **sofort** preiswerth zu verkaufen durch den Kreis-Auctions-Commissar **Mindfleisch** in Merseburg.

Von **Donnerstag den 13. bis Sonntag den 16. d. M.** steht ein sehr großer Transport der schwersten u. tragenden u. frischmilchenden

Kühe und Kalben,

sowie schöne **Zuchtbullen** zum Verkauf bei
J. Petzold, Weizenfels.

Ergebenste Anzeige.

Meine Wohnung ist von jetzt ab **Hofmarkt Nr. 7, 1 Treppe** beim Wollwaarenhändler Herrn **Hupe** hier.
 Ich fertige nach wie vor alle gerichtlichen u. außergerichtlichen schriftlichen Arbeiten, vermittele Kauf-, Tausch- u. Geldgeschäfte und bin von Morgens bis Abends in meiner Wohnung zu sprechen.
 Merseburg, 31. März 1882.
Gelbert,
 Kreis-Ger.-Actuar z. D., Gerichtstarator u. Auctionator.

Hierdurch mache bekannt, daß ich mich hierorts als **Hebeamme**

niedergelassen habe und empfehle mich den geehrten Bewohnern Merseburgs und Umgegend bei Bedarf zur gefälligen Berücksichtigung.
Marie Müller,
 Neumarkt Nr. 19.



Ein braun gefleckter Jagdhund auf den Namen **„Scherry“** hörend, ist abhanden gekommen. Indem ich vor Ankauf warne, sichere dem Wiederbringer eine Belohnung.
 Merseburg.
Bernhard Voigt.

Adress- und Visitenkarten,

elegant und billig, liefert die lithogr. Anstalt von
F. Karius, Brühl 17.

Nächsten Mittwoch
frisches Lichtbier
 in der Brauerei zum **halben Mond.**

Logis-Vermiethung.
 Die **2. Etage, Burgstraße 4,** ist wegen Todesfall **sofort** zu vermietthen und kann **zum 1. Juli oder October bezogen** werden
Gust. Lott.

Die Parterre-Wohnung Unteraltenburg 11, bestehend aus **Stube, Kammer, Küche** und sonstigem Zubehör, ist zum **1. Juli** an ruhige Mietber zu vermietthen; zu erfragen **kleine Ritterstrasse Nr. 8.**

In meinem Hause, **Breitstraße 8,** sind **2 Wohnungen, sofort oder 1. Juli** beziehbar, zu vermietthen. Die eine im Parterre mit **3 Stuben** und Zubehör, die andere eine Treppe hoch **120 Mk.**

Friedrich Schulze.

Eine möblirte Wohnung ist zu vermietthen. Wo? sagt die Expedition die Bl.

An der **Stadtkirche Nr. 1** ist die **2. Etage** zu vermietthen und **1. Juli oder 1. October** zu beziehen.
F. Sperl.

Ein **schwarzer Pudel** (Hund, 11 Wochen alt) billig zu verkaufen
Gotthardtstraße 7.

Ehrenerklärung.

Die ausgesprochenen Redensarten, welche ich gegen den **Eduard Willger** und **Otto Grosch,** beide aus **Fährendorf,** ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück und erkläre, daß ich es aus Ueberleitung gesprochen habe.
Großorbetha.

Theodor Seidel.

Die Beschuldigung, die ich gegen **Frau Konzoll** in **Frankleben** ausgesprochen, sie sei eine **H...**, eine Diebin und sie habe falsch geschworen, ist in Ueberleitung und in der Hitze geschehen. Ich nehme diese Nachrede hiermit öffentlich zurück und erkläre, daß mir dieselbe als eine ehrenhafte Frau bekannt ist.
 Frankleben, den 6. April 1882.
J. Garner.

Familien-Nachrichten.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche mir bei dem Begräbniß meiner lieben Schwefter **Frau Henriette Mascher** erzeigt worden sind, sage ich hiermit meinen innigsten Dank.
 Merseburg, den 11. April 1882.
Friederike Nothe geb. Vanger.

Der heutigen Nr. unseres **Blattes** liegt ein Prospect bei: **Für Magen- und Hämorrhoidal-Leidende** von **J. Kyling aus Dresden, Blasewitzer Straße 15 c.**

Redaction, Druck und Verlag von **A. Leiboldt** in Merseburg.